

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);
damit Ersch. eingest.**

2.9.1916 (No. 87)

urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



Mitteilungen

an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 87.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 2. September 1916.

Die „Deutschland“ heimgekehrt.

Wie Sturmesbrausen eilt die Kunde
Von Land zu Land, vom Fels zum Meer,
Weiß doch die ganze Welt zur Stunde,
Von unsrer „Deutschland“ Wiederkehr.

Umlauert von der Feinde Tücke,
Als lockre Beute heiß begehrt,
Und dennoch siegreich nun zurücke
Und dennoch glücklich heimgekehrt.

Ein Märlein dünkt es uns bisweilen,
Dünkt uns wie einer Sage Traum,
Beflügelt sehen wir durchheilen
Den Sieg bis an der Welten Saum.

Denn Wahrheit ist's, nicht Traum, nicht Sage,
Die „Deutschland“ trotzte der Gefahr,
In heißem Dank das Herze schlage
Für Kapitän und seine Schar.

In Worten läßt sich's nicht beschreiben,
Was tief das deutsche Herz bewegt,
Und ewig unvergessen bleiben
Die, die der „Deutschland“ Grund gelegt.

Anna Koch, Karlsruhe.



Handels-Unterseeboot „Deutschland“ zurückgekehrt. — Die Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens. — Generalfeldmarschall von Hindenburg Generalstabschef.

Ereignisreiche Tage liegen hinter uns. Sie wurden eingeleitet durch die frohe Meldung am 23. August, daß das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ in der Wesermündung vor Anker gegangen sei. Dieses Ereignis weckte in allen deutschen Herzen großen Jubel, war die kühne Tat, die die Welt überraschte, damit doch glücklich zu Ende geführt. Schon die Hinfahrt und die glückliche Ankunft in Baltimore war ein Ereignis allerersten Ranges. Aber dieses wurde noch übertroffen durch die glückliche Heimkehr, denn während die Ausfahrt unbemerkt von statten gehen konnte, war die Heimreise aller Welt bekannt und England machte die größten Anstrengungen, durch Kreuzer und gemietete Fischerboote das kühne Schiff schon bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Baltimore abzufangen. Aber das Schiff fuhr unter den gestellten Fallen hindurch und aller Wachsamkeit Englands zum Troße legte es die gefahrvolle Reise unversehrt zurück.

Kaum war der Jubel über die glückliche Fahrt von U.-Deutschland verrauscht, als dem deutschen Volke die Kunde von zwei hochbedeutenden Ereignissen gemacht wurde: den Kriegserklärungen von Italien und Rumänien.

Ueber die Kriegserklärung Italiens ist wenig zu sagen. Sie ist nur eine Folge des jetzt schon fast 1½ Jahren dauernden Krieges gegen Oesterreich-Ungarn und die Türkei und ist eigentlich nur noch eine Formalität. Sie zeigt aber doch, in welche Abhängigkeit Italien von seinen neuen Bundesgenossen gekommen ist, die schon seit Eintritt Italiens in den Krieg diese Kriegserklärung verlangt hatten. Der frühere Ministerpräsident Salandra weigerte sich hartnäckig diesen Schritt zu tun, einmal aus militärischen Gründen, um nicht genötigt zu sein, Truppen von seiner eigenen Front nach Frankreich abgeben zu müssen, da er wohl wußte, daß Italien selbst seinen letzten Mann brauchen würde, um seine eigenen Ziele auch nur einiger-

maßen zu erreichen, und zweitens aus politischen Gründen, da er sich für den Fall des Mißlingens immer noch einen Rückhalt an Deutschland zu sichern hoffte. Salandras Nachfolger Boselli konnte den brutalen Drohungen Englands, die auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete liegen, und die hauptsächlich mit der Kohlenversorgung Italiens zusammenhängen, nicht mehr länger widerstehen und hat damit den letzten Schritt getan zum Bruche mit der Macht, gestützt auf deren Bundesgenossenschaft sich Italien einer dreißigjährigen glücklichen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung erfreuen konnte. Militärische Folgen wird diese neue Kriegserklärung wohl kaum haben. Es ist zwar damit zu rechnen, daß Italien dem Drängen Englands und Frankreichs nachgeben und einige Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz absenden wird, aber diese militärische Hilfe ist nicht hoch einzuschätzen.

Weit bedeutender ist die zweite Kriegserklärung, und zwar diejenige Rumäniens an Oesterreich-Ungarn, der die deutsche an Rumänien unmittelbar auf dem Fuße folgte, zu bewerten.

Rumänien, ein Land auf dessen Thron ein Fürst aus Hohenzollern-Geschlechte sitzt, war ebenfalls mit den Zentralmächten durch langjähriges Bündnis verknüpft. König Karol I. wollte bei Kriegsausbruch 1914 seinen Bundespflichten nachkommen und an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eintreten, aber an staatsrechtliche Rücksichten gebunden, konnte er seinen Willen gegenüber den rumänischen Staatsmännern nicht durchsetzen. Soviel vermochte er jedoch, zu verhindern, daß sich Rumänien offen auf die Seite unserer Gegner stellte. Dies lag wohl auch anfangs im Plane des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, der dasselbe Spiel, wie nach dem Balkankriege, wiederholen wollte, d. h. zum Schlusse, wenn die kämpfenden Parteien erschöpft wären, sich auf die Seite der voraussichtlichen Sieger zu

stellen, um mühelos einen großen Gewinn einzuheimsen. Allerdings war die Neutralität, die das Kabinett Bratianu von Anfang an verfolgte, keine absolute, sondern eine für die Ententemächte sehr wohlwollende und für die Zentralmächte sehr übelwollende, was sich hauptsächlich an der Verweigerung der Getreide-Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich zeigte.

In der Zwischenzeit hat dann der Druck der Ententemächte und namentlich deren Geld, Beweggründe für welche rumänische Politiker von jeher sehr empfänglich waren, es dahin gebracht, daß sich Rumänien den Feinden der Zentralmächte anschloß und unter fadenscheinigen Gründen Oesterreich den Krieg erklärte.

Ob die rumänischen Staatsmänner glauben, der Zeitpunkt für den sie ihr Eingreifen in den Kriegsbrand vorausbestimmt hatten, sei gekommen, d. h. die Kriegslage sei so, daß mit einem sicheren Siege der Entente zu rechnen ist, wissen wir nicht. Das eine aber wissen wir, daß die verbündeten Zentralmächte erschrocken auch den neuen Kampf aufnehmen, fester wie je gewillt, den Kampf zu einem für sie siegreichen Ende durchzuführen. Namentlich Oesterreich-Ungarn, auf dessen reichste Gebiete es Rumänien abgesehen hat und Bulgarien, das dem Eingreifen Rumäniens in den zweiten Balkankrieg den Verlust einer mit dem Blute erkaufte blühenden Provinz zu verdanken hatte, wird der Angriff Rumäniens ein neuer Anlaß zu unentwegtem Aushalten sein, und der Wunsch, den treulosen Verräter nach Gebühr zu be-

strafen, wird allen Truppen ein Ansporn sein, das Letzte herzugeben.

Die Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens haben das deutsche Heer und damit das deutsche Volk, sowie seine Verbündeten, vor neue gewaltige Aufgaben gestellt. Es ist klar, daß Hand in Hand mit dem Eingreifen der neuen Truppen in Rumänien eine gewaltige Anstrengung unserer alten Gegner auf allen Fronten erfolgen wird, um noch einmal mit allen Mitteln den schon so oft vergeblich versuchten Durchbruch durch die deutsche Front zu erzwingen. Dies war jedermann im deutschen Volke klar und mit ernsterem Blick als schon seit längerer Zeit schaute man den künftigen Ereignissen entgegen. Da kam eine überraschende aber hochbedeutende Kunde, die, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Chef des großen Generalstabs ernannt worden sei und zu seinem ersten Mitarbeiter sein treuer Gehilfe General v. Ludendorff. Dies war eine Nachricht, die geeignet war, alle leise auftauchenden Bedenken, ob es auch sicher gelingen würde, dem vereinten Ansturm der Feinde siegreich Trotz zu bieten, zu zerstören, denn in Hindenburg, dem deutschen Nationalhelden der Gegenwart, verkörpert sich wie in keinem zweiten Mann die deutsche Siegeszuversicht. Mit der Ernennung Hindenburgs zum Chef des deutschen Generalstabs ist den militärischen Maßnahmen Deutschlands und seiner Verbündeten eine Einheitlichkeit gewährleistet, wie sie in diesem Maße bisher nicht bestanden hatte, obwohl die verbündeten Zentralmächte der Entente in dieser Hinsicht auch bisher schon weit überlegen war.

Rumäniens Kriegserklärung.

Nach dem Kronrat in Bukarest wurde dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin folgende Note überreicht:

„Das zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Bündnis hat nach den eigenen Erklärungen der Regierungen nur einen wesentlich erhaltenden und verteidigenden Charakter. Das Hauptziel war die verbündeten Länder gegen jeden von außen kommenden Angriff zu schützen und den Zustand zu befestigen, der durch frühere Verträge geschaffen worden war. In dem Wunsche, seine Politik mit diesen friedlichen Bestrebungen in Einklang zu bringen, hat sich Rumänien diesem Bündnis angeschlossen, mit dem Werke seiner inneren Verfassung beschäftigt und treu dem festen Entschlusse, in der Gegend an der unteren Donau ein Element der Ordnung und des Gleichgewichts zu bleiben. Rumänien hörte nicht auf, zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan beizutragen. Die letzten Balkankriege, welche

den Statusquo zertrümmerten, zwangen ihm eine neue Richtung für sein Verhalten auf. Sein Eingreifen bewirkte den Frieden und stellte das Gleichgewicht wieder her. Rumänien begnügte sich mit einer Grenzberichtigung, die ihm mehr Sicherheit gegen einen Angriff verschaffte und zu gleicher Zeit eine Ungerechtigkeit gutmachte, die zu seinem Schaden auf dem Berliner Kongreß begangen wurde. Aber in der Verfolgung dieses Zieles erlebte Rumänien die Enttäuschung, feststellen zu müssen, daß es von seiten des Wiener Kabinetts nicht der Haltung begegnete, die es mit Recht erwarten konnte. Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lehnte Rumänien ebenso wie Italien ab, sich der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns anzuschließen, von der es vorher von dem Wiener Kabinett nicht benachrichtigt wurde. Im Frühjahr 1915 trat Italien in den Krieg mit Oesterreich-Ungarn, der Dreibund bestand nicht mehr. Die Gründe, welche den Anschluß Rumäniens an dieses politische System

bestimmt hatten, verschwanden in demselben Augenblick.

An Stelle einer Gruppe von Staaten, die sich durch gemeinsame Anstrengungen an der Sicherung des Friedens und der Erhaltung der tatsächlichen und rechtlichen Lage, wie sie durch die Verträge geschaffen war, zu arbeiten versuchten, befand man sich Mächten gegenüber, die nur in der bestimmten Absicht Krieg führten, die früheren Verhältnisse, die als Grundlage ihres Bündnisvertrages dienten, von Grund aus zu ändern. Die tiefen Aenderungen waren für Rumänien der klare Beweis, daß das Ziel, welches es verfolgen wollte, als es sich dem Dreibund anschloß, nicht mehr erreicht werden konnte, und daß es seine Absichten und Anstrengungen in neue Wege lenken mußte. Dies um so mehr, als das von Oesterreich-Ungarn unternommene Werk einen die wesentlichen Interessen Rumäniens ebenso wie seine legitimsten nationalen Wünsche bedrohenden Charakter annahm. Angesichts einer so radikalen Aenderung der zwischen der österreich-ungarischen Monarchie und Rumänien geschaffenen Lage gewann letzteres seine Handlungsfreiheit wieder.

Die Neutralität, welche sich die Königliche Regierung nach der Kriegserklärung auferlegt hatte und die außerhalb ihres Willens und entgegen ihren Interessen erlassen worden war, war in erster Linie infolge der zu Anfang von der Kaiserlichen und Königlichen Regierung gegebenen Zusicherungen angenommen worden, daß die Monarchie bei der Kriegserklärung an Serbien nicht von Eroberungsdrang beseelt war und daß sie in keiner Hinsicht auf Landerwerb ausgehe. Diese Zusicherungen haben sich nicht verwirklicht. Heute stehen wir vor einer tatsächlichen Lage, aus der große territoriale und politische Umänderungen hervorgehen können, die derart sind, daß sie eine schwere Bedrohung der Sicherheit und Zukunft Rumäniens bilden. Das Friedenswerk, welches Rumänien, treu dem Geiste des Dreibundes, zu schaffen versuchte, wurde so von denjenigen selbst unfruchtbar gemacht, die dazu berufen waren, es zu stützen und zu verteidigen. Als Rumänien sich im Jahre 1883 der Gruppe der Mittelmächte anschloß, sah es, weit entfernt, die Bande des Blutes zu vergessen, welche die Bevölkerung des Königreichs mit den rumänischen Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie verband, in den zwischen drei großen Mächten geschaffenen Beziehungen der Freundschaft und des Bündnisses ein wertvolles Pfand seiner inneren Ruhe, wie auch eine Verbesserung des Schicksals der Rumänen Oesterreich-Ungarns. In der Tat konnten Deutschland und Italien, die ihre Staaten auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips wieder aufgebaut haben, nicht eine andere Gesetzmäßigkeit und Grundlage anerkennen, als

worauf ihr eigenes Dasein beruhte. Was Oesterreich-Ungarn betrifft, so fand es in den freundschaftlichen Beziehungen, welche sich zwischen ihm und dem Königreich Rumänien entwickelten, Sicherheiten für seine Ruhe, sowohl im Innern wie an unseren gemeinsamen Grenzen, denn es wußte sehr wohl, in welchem Grade die Unzufriedenheit der dortigen rumänischen Bevölkerung bei uns wiederhalte, indem sie jeden Augenblick die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören drohten. Die Hoffnung, die wir unter diesem Gesichtspunkt auf unsere Zugehörigkeit zum Dreibunde gesetzt haben, wurde mehr als dreißig Jahre lang getäuscht. Die Rumänen der Monarchie sahen nicht nur niemals Reformen einführen, die ihnen eine auch nur scheinbare Genugtuung hätten geben können, sondern sie wurden im Gegenteil wie eine minderwertige Rasse behandelt, dazu verdammt, die Unterdrückung durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten bildet, aus welchen die österreichisch-ungarischen bestehen. All die Ungerechtigkeiten, die man so unsere Brüder erleiden ließ, hielten zwischen unserem Lande und der Monarchie einen fortwährenden Zustand der Animosität aufrecht, den die Regierungen des Königreiches schließlich nur um den Preis zahlreicher Schwierigkeiten und zahlreicher Opfer besänftigen konnten.

Als der jetzige Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß die österreichisch-ungarische Regierung wenigstens in letzter Stunde sich von der dringenden Notwendigkeit würde überzeugen lassen, diese Ungerechtigkeit aufzugeben, die nicht nur unsere freundschaftlichen Beziehungen, sondern sogar die normalen Beziehungen, die zwischen benachbarten Staaten bestehen sollten, in Gefahr brachte. Die zwei Kriegsjahre, während deren Rumänien seine Neutralität aufrecht erhielt, haben bewiesen, daß Oesterreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt ist, die das Leben der von ihm regierten Völker besser gestalten könnte, und sich ebenso bereit zeigte, sie zu opfern, wie ohnmächtig, sie gegen äußere Angriffe zu verteidigen. In dem Kriege, an dem fast ganz Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar die Existenz der Staaten berühren. Rumänien, in dem Wunsche, dazu beizutragen, daß das Ende des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange der Notwendigkeit, seine Rasseninteressen zu wahren, sieht sich gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung sichern können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich.



Kriegs-Chronik

Samstag, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers—Clery und sehr erhebliche Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen.

Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteile des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer.

Beiderseits von Rudka—Czerewiszoze sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina im guten Fortschreiten.

Sonntag, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und beiderseits des Foureaux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich von Djeljatschi wurden russische Uebergangversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka—Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkankriegsschauplatz.

Biklista und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrovo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat, Jeri und Meterio-Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Montag, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhangslose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Owillers und Pozières, westlich des Foureaux-Waldes und an der Straße Cléry—Maricourt, sowie Handgranatengriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten; am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubiczow gescheitert, mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka—Czerwiszcze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen zwei Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stephanski von uns genommen; hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen.

Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina gestürmt. Alle

Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiransees lebhaftige Artilleriekämpfe.

Dienstag, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiépval und Pozières vorgebogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen.

Nordöstlich von Pozières und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrées-Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka—Czerwiszcze fort. Bayerische Reiterei mit österreich-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Ridze-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesezte Feind am Dzemaat Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkova- und Tahino-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Mittwoch, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiépval und Pozières wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nörd-

lich von Owillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Oestlich des Foureauxwaldes, ebenso wie bei Maurepas mißlingen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. Drei Offiziere, 145 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Starawiepczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), erbeuteten zwei Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinen Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhengeländes östlich des Ostrowosees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Donnerstag, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und und Pozières, sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampf zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont—Fleury, im Chapitre- und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkankriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrowosees setzten die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen.

Freitag, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aehnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden.

Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vorgestern zerschossenen Grabens nördlich von Owillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval—Delville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen, das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg. Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriffe an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwyzyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graberka 561 Gefangene eingebracht.

Samstag, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval—Foureaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkankriegsschauplatz.

Nordwestlich von Ostrowosees wurden im Angriff auf die Ceganska-Planina Fortschritte gemacht, an der Moglenafont feindliche Vorstöße abgewiesen.

Sonntag, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievor-

bereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozières; sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner einen Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin-le-Petit und Handgranatenkämpfe am Foureaux-Walde für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas Cléry führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammenwerfern, starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor; nördlich Cléry eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen Z. W. Thiaumont und bei Fleury angesetzte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Westlich Craonne und im Walde von Aprémont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen; bei Aracourt und Badonvillers waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennewaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt.

Südöstlich Kisilin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und drei Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumaufufer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. An der Moglinafront schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Buejuck-Tas fehl.

Montag, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval—Mouquet-Fe. und Delville-Wald, Ginchy stürmten mehrmals Engländer gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Cléry Franzosen an. Die Angriffe scheiterten, teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet-Fe.

und im Delville-Walde wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Lennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß zwei Offiziere, 37 Mann Gefangene.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborsko, an der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Dienstag, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erneute Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozières. Sie sind blutig gescheitert, zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenangriffe wurden am Delville-Walde und südöstlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werke Thiaumont und Fleury, sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen.

Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudka Czerwiszcze kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Mittwoch, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet kamen unter beiderseits andauerndem bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in

unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur vollen Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovillers-Pozières und zwischen Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der sturmbereite Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind resillos behauptet. Nördlich von Ovillers-Pozières haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneute durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorfe und dem Chapitre-Walde abermals zusammengebrochen; südöstlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Donnerstag, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armenieres entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Roclincourt machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben ein Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf gleicher Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindlichen Stellungen vorspringender Graben verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stochod-Bogen, südöstlich von Kowel, südwestlich von Luck und einzelnen Abschnitten der Armee des Generals v. Bothmer finden lebhaftige Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul einen Offizier, 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen.

Freitag, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatengriffen, auf starke Artillerieentfaltung be-

schränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Cléry wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Estrées-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten.

Auf den Anschlußfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Luck gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brody und Tarnopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf.

An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen. Sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 km breiten Front zwischen der Slota Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südlich mußte dem Drucke etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen.

In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon ergebnislos. Südlich von Schipoth haben ostpreussische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Antreibungen überlegener Kräfte resillos behauptet.



Den Heldentod fürs Vaterland starb:

ALOIS GRÜNLING

Arbeiter unserer Fabrik Grünwinkel.

————— Ehre seinem Andenken! —————

————— Beförderung —————

Unteroffizier Jakob Wiedmann wurde zum Vizefeldwebel, Kriegsfreiw. Dr. Bangert und Landwehrmann Hermann Kohlmann wurden zum Gefreiten befördert.

Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Woche ein von:

Max Aniola, Lorenz Albecker, Axtmann, August Archut, Otto Berg, Karl Batsch, Anton Baumann, M. Baier, Musikmeister Bernhagen, Josef Brilla, J. Braun, Eugen Bähr, K. Bohl, Otto Bender, Adolf Burkart, Karl Burkard, Peter Bock, Burkard, Ernst Bergmann, August Bastian, Anton Baumgartner, Karl Burkart, Walter Baroni, August Bolz, Adolf Bonnmann, Friedrich Burkart, Dr. Bangert, Jakob Cieslak, Karl Deck, Emil Dirrler, Oskar Dolch, Karl Essig, Hubert Essig, Josef Essig, Otto Essig, Jakob Engelhard, Josef Ell, Rud. Freytag, Friedrich Frank, Andreas Frank, Leo Fiederling, Georg Faig, Josef Fritz, Jakob Faber, Georg Fontaine, Eduard Gerstner, Chr. Gutekunst, Adam Grünling, Grüssinger, Oskar Gottschlich, Stefan Gindner, Heinrich Ganz, Fritz Graf, Augustin Grünling, J. Gollnisch, Gustav Grothaus, Franz Gressell, G. Hennings, Leo Hebel, Berthold Helfer, Emil Huber, Karl Hoyler, Anton Heigelmann, Karl Höflinger, Karl Helfer, Leo Heck, Karl Häfner, M. Hansler, Wilhelm Heck, Jakob Hettel, Franz Horeyseck, Hermann Haiber, Jakob Hammer, Josef Helfer Thomas Heck, Paul Hebel, Josef Hammer, Max Hellriegel, Simon Hörig, Iwanowski, Kuchenbeiser, Josef Karpinski, Heinrich Kistner, Johannes Kary, Richard Knies, Otto Kaechelen, K. Kinsch, Ludwig Kohler, Johann Kujawa, Sebastian Klein, Eugen Kuhm, Kircher, Hubert Kastner, Kassel, Heinrich Kästel, Otto Kistner, Leopold Karle, R. Kaiser, Josef Kraus, Heinrich Klein, Konrad Klohn, A. Kühn, R. Kistner, Karl Keller, Willy Klapprodt, Georg Klein, Kindler, Erich Kühn, Georg Knorz, Krajewski, H. Kutterer, Karl Lieb, Franz Labudda, Wilhelm Landhäusser, Pius Lang, Otto Landhäusser, Albert Leuser, W. Lupperger, A. Michalak, Moritz, Wilhelm Meier, Fr. Mund, Stefan Müller, Rudolf Melcher, Franz Maier, Rudolf Moritz, Wilhelm Müller, Stefan Malicki, Gustav Mackert, Otto Müller, Anton Maier, Karl Nagel I, Karl Nagel II, Alfred Necker, Hch. Noll, E. Nilly, M. Ohnhaus, Adolf Pfeiffer, Franz Ptak, J. Rihm, K. Rastetter, Th. Rackel, Paul Raich, Rimmelspacher, A. Speck, W. Sohn, Josef Sobierajewicz II, O. Sattler, W. Seiß, E. Sommer, Schorpp, Ludwig Schmitt, L. Schindele, K. Schröder, Schorb, R. Scheuerpflug, B. Scheidl, J. Sturm, J. Throm, A. Tomiak, Vögele, J. Völlinger, Hans Vianden, Fr. Wurster, Karl Witt, Weber, J. Westermann, Fr. Westenfelder, Joh. Zimmermann, Andr. Zinser



Feldpostbrief.

Im Felde, den 16. August 1916.

Nr. 5741.

Sehr geehrte Herren!

Der Nachruf in unserer Zeitung über den Heldentod unseres langjährigen Beamten und meines Freundes Karl Vogt veranlaßt mich, Ihnen Näheres darüber mitzuteilen, denn wir waren zusammen in einer Kompagnie.

Als der Ansturm der englisch-französischen Offensive gebrochen war und der Feind zu einem zweiten Schlage ausholte, war es eine Ehre für uns Badener dafür auserwählt zu werden, diesem Ansturm Trotz zu bieten. So fuhren wir am . . . im Lastauto quer durch Nordfrankreich und wurden in derselben Nacht noch eingeseht und zwar an der äußersten Spitze des von den Franzosen eingetriebenen Keils. Während zweier Tage größten Trommelfeuers blieben Vogt und ich verschart und sahen mit Vertrauen dem Angriff entgegen. Am 20. Juli morgens steigerte der Feind sein Feuer noch und schritt um 8 Uhr zum Angriff über. Unser Graben schlängelte sich zwischen den Häusern des Dorfes B. . . hindurch, welche teils in unserem, teils im Besitze der Franzosen waren. Der Graben war allerdings dem Erdboden gleich, zumal er nur 1 Meter tief mit 28 cm Kaliber beschossen wurde. Der Feind hatte seine Sturmtruppen in den Kellern der kurz vor unserem Graben liegenden Häusern aufgestellt. Ihre erste Absicht war das heißumstrittene Dorf uns zu entreißen. Aber der Franzmann hat seine Rechnung ohne die deutsche Artillerie gemacht. Unheimlich prasselten unsere schweren Geschosse auf die Häuser der Franzosen nieder. Dieselben stürzten eines nach dem andern zusammen und begruben in sich die armen Franzmänner. Was noch lebend war, kroch heraus und ergriff die Flucht, währenddessen sie deutschen Kugeln

erlagen. Andere kamen zu uns herüber, den besten Teil erwählend. Also kam der Angriff vor unserem Abschnitt garnicht zur Entwicklung. Anders stand es links von uns. Dort mußte der Graben unter dem schweren Feuer geräumt werden; einem gegnerischen Bataillon ist es gelungen, dort durchzubrechen.

Vizefeldwebel Vogt lag mit seinem zweiten Zug unserer Kompagnie in Reserve. Mit raschem Entschluß entwickelte er im größten Sperrfeuer seinen Zug, um die durchgebrochenen Franzosen aufzufangen. Es gelang auch. Als das französische Feuer weiter rückwärts verlegt wurde, besetzten wir den vorderen Graben wieder und die Franzosen zwischen zwei Feuer geraten, ergaben sich. 400 Mann, darunter ein Hauptmann, und zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Weiter rechts und links wurde der Gegner im Nahkampf geworfen; der Angriff von 17 Divisionen geführt, war überall abgeschlagen. Dieser Tag wird ein ewiges Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Kompagnie bleiben, leider ein teuer erkauftes.

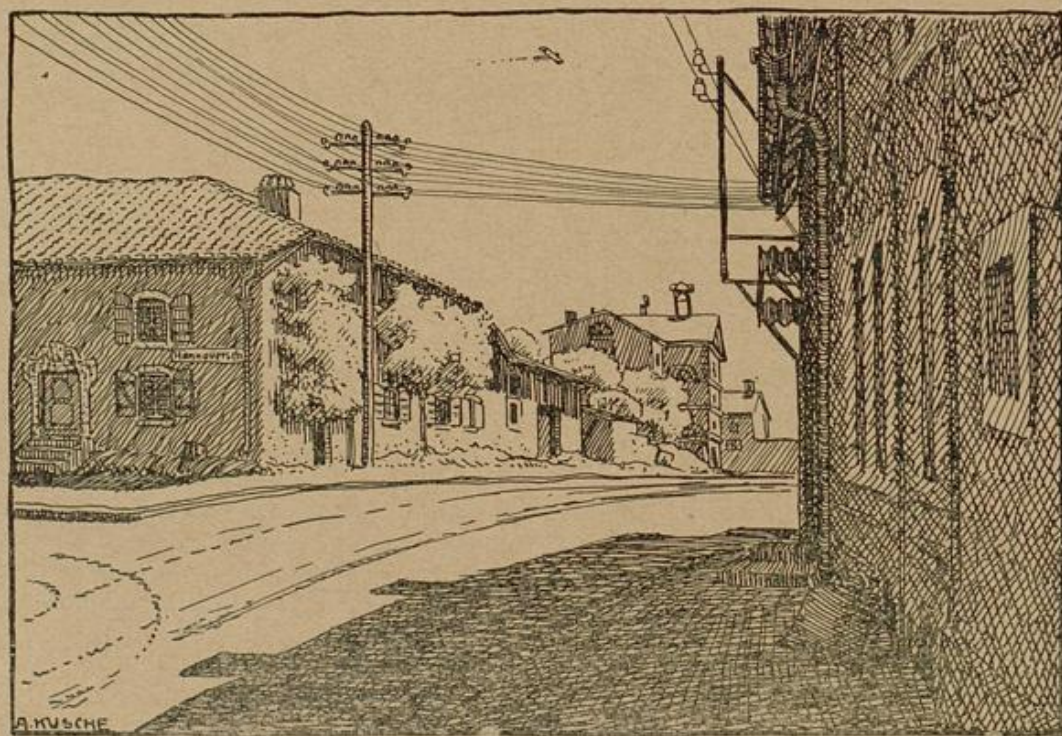
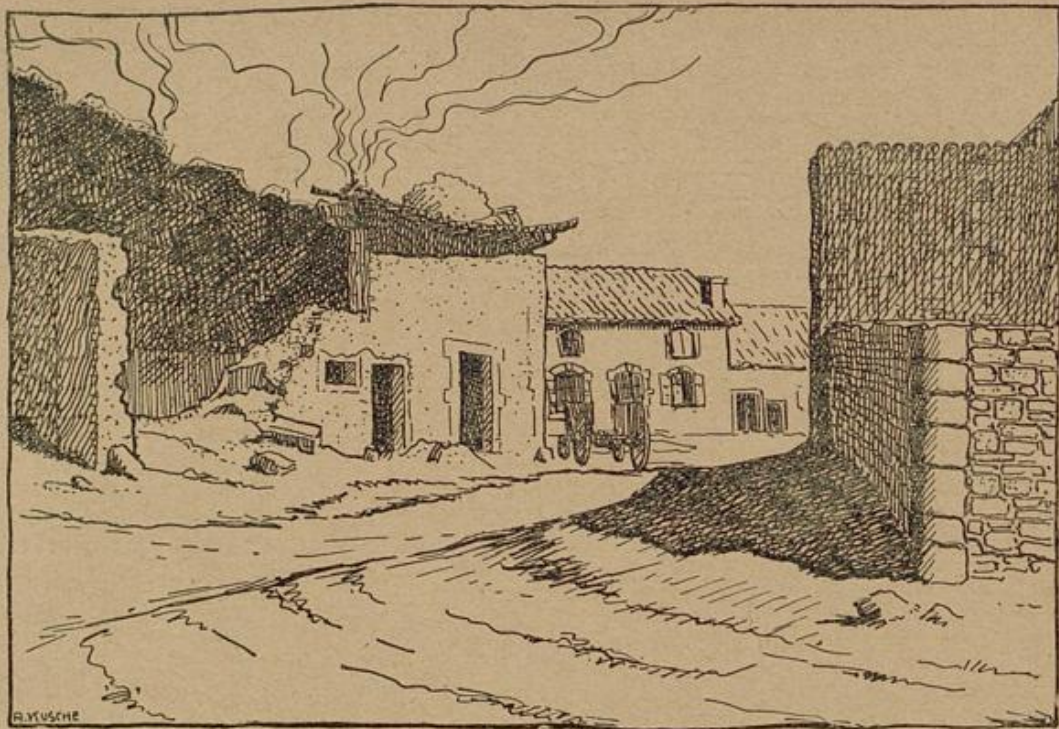
So haben wir den so schmerzlichen Verlust unseres lieben Vogt zu beklagen, der um 8 Uhr morgens, durch Granatsplitter in den Kopf mitten unter seinen Leuten dem Vaterland sein Leben opferte. Er wird uns in ewiger Erinnerung bleiben und der Herr gebe ihm die ewige Ruhe.

Für die Zeitung und den Taschen-Atlas erlaube ich mir herzlichst zu danken. Ich bitte Sie, alle Kameraden durch die Zeitung zu grüßen.

In der Hoffnung, daß unserem Vaterlande ein baldiger, siegreicher Frieden beschieden sein wird, grüße ich Sie herzlichst und verbleibe

Ihr dankbarer

Grenadier Friedrich Weißbecher.



Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Schriftleitung: Direktor Georg Dachgruber und Otto Sinner, beide in Grünwinkel.
 Strichzeichnungen v. Kunstmaler A. Kusche u. H. Weiß, Karlsruhe. Gedruckt in unserer Hausdruckerei.